

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

22 (23.2.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596175)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herrn F. Blücher in Oldenburg,
E. Schlöte in Bremen, Sack-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Wils. Scheller in
Bremen, Rud. Möse in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
F. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 22.

Elsfleth, Dienstag, den 23. Februar.

1892.

Tages-Feiger.

(23. Februar.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 4 Minuten.

☉-Untergang: 5 Uhr 23 Minuten.

(☽-Aufgang: 4 Uhr 30 Minuten Vm.

(☽-Untergang: 11 Uhr 11 Minuten Vm.

Schwarzwasser:

9 Uhr 47 Min. Vm. 10 Uhr 27 Min. Nm.

Sturz des französischen Ministeriums.

Das Ministerium Freycinet-Constans hat den Wechsel alles Fröhen endlich auch an sich erfahren müssen; ein Cabinet, das so vielen und schweren Stürmen siegreich widerstanden und oft über kühne Feinde triumphiert hat, ist unglücklich gestürzt, und wenn man nach der eigentlichen Ursache fragt, so geben die That- sachen darauf eine zögernde, verlegene Antwort. Viel- leicht trifft man das Richtige, wenn man behauptet, es sei an der üblen Laune der republikanischen Parla- mentmehrheit zu Grunde gegangen.

Ein ungestümer radikaler Dränger verlangte die Dringlichkeit der Beratung über das Gesetz betr. die geistlichen Genossenschaften. Freycinet war im Grunde gar nicht dagegen, er hatte nur andere Beweggründe wie der Radikale und die Kammer nahm die Dring- lichkeit an. Da man nun einer Kammerabstimmung nicht annähern kann, welche Gründe zu ihrer Herbei- führung maßgebend waren, so beantragte Freycinet noch eine besondere Vertrauensklärung für sich. Diese wurde ihm verweigert und daher die Krisis.

Die Niederwerfung des Boulangismus und Kron- stadt sind die beiden Stützpunkte der Periode Frey- cinet-Constans. Aber die Kammer ließ nur widerwillig das Cabinet so lange am Ruder. Man hatte sich gesagt, daß die Bewerbungen um die Gunst Rußlands so lange vergeblich sein würden, als die Fortschritte, die in dieser Beziehung etwa erreicht waren, immer wieder preisgegeben und verloren sein mußten, so oft man das kaum gewonnene russische Vertrauen durch einen für russische Beurtheiler nicht verständlichen Wechsel in den leitenden Personen neu erschütterte. In Rußland könne man den Versicherungen von Staatsmännern nicht glauben, die ihrer eigenen Stellung nicht sicher seien. Einzig aus diesem Grunde blieb allen Traditionen zuwider die französische Deputirten- kammer den Ministern gegenüber von Launen frei, denn thatsächlich sind es meist bloße Launen gewesen, die seit Mac Mahons erzwungenem Rücktritt von der

Präsidentschaft in Frankreich den Wechsel der Mini- sterien herbeigeführt haben.

Freycinet und Lockroy und Goblet und Tirard, die der Reihe nach an der Spitze der französischen Regie- rung standen, unterschieden sich in ihrem staatsmänn- lichen Wirken herzlich wenig von einander, so wenig, daß um dieses kleinen Unterschiedes willen ein Minister- wechsel sich kaum gelohnt hätte. Die Deputirten- kammer wollte nur neue Gesichter sehen, sie wollte von Zeit zu Zeit die Probe darauf machen, daß wirk- lich sie die Macht habe, während die Minister bloß die Zeichen der Macht trügen. Sobald Rußland gegen- über das so lange vergeblich erstrebte Ziel erreicht war, hörte die Rücksicht auf, und wie man sieht, hat die französische Deputirtenkammer die Gelegenheit bei den Haaren herbeigezogen, das Ministerium zum Rück- tritt zu zwingen.

Vor etwa zwei Jahren wurde das Ministerium Tirard gestürzt, weil es sich mit der Kammer nicht über den . . . Rosinenzoll einigen konnte. Bei solcher Lappalie war die Bildung eines neuen Ministeriums nicht schwer. Heute liegt die Sache schon anders. Denn so ungenügend auch der Grund für eine Krisis zu sein scheint, so lag dieselbe doch schon lange in der Luft und wäre über kurz oder lang doch zum Aus- bruch gekommen. Es giebt in der Deputirtenkammer überhaupt keine geschlossene Mehrheit und das jetzt zu bildende Cabinet wird gleichfalls nicht wissen, wie es sich der Kirche gegenüber zu stellen hat. Die Radika- len wollen Trennung der Kirche vom Staate — die Rechte verlangt im Gegensatz dazu größeren Spiel- raum für die Kirche — die Opportunisten dagegen sind mit dem einen so wenig einverstanden wie mit dem andern, und keine der genannten Parteien bildet für sich die Mehrheit.

Es wird wohl dem Präsidenten Carnot schließlich nichts weiter übrig bleiben, als die Deputirtenkammer aufzulösen und das Land zu befragen; allerdings ist es noch fraglich, ob dabei etwas Gescheites heraus- kommt. Lautete die Frage einfach: „Schwarz oder Weiß?“ so würden die Wähler darauf wohl eine unzweideutige Antwort geben können. Da die Frage aber lautet: „Schwarz, Weiß oder Grau?“ so besteht die Wahrscheinlichkeit, daß sich je ein Drittel der Wähler für je eine dieser Farben entscheiden wird und daß dann auch die neue Kammer keine geschlossene Majorität aufweist.

Für Herrn Freycinet mag der Sturz jetzt ganz ge- legen kommen; die Goldglorie von Kronstadt ist noch nicht vollständig verbläht; er rettet einen Theil des Schimmers noch in seine ministerlose Zeit hinüber

und das erlaubt ihm, im geeigneten Augenblicke wieder- um als der „geeignete Mann“ aufzutreten. Unter dem „geeigneten Augenblick“ ist der Kriegsfall oder die Wahl eines neuen Präsidenten der Republik zu verstehen.

Bundschau.

* Deutschland. Dem Bundesrath ist der schon angekündigte Gesetzentwurf über das Auswan- derungswesen zugegangen. Derselbe enthält Bestim- mungen über die Unternehmer, die Agenten, allgemeine Bestimmungen über die Auswanderung nach außer- europäischen Ländern, über die Beaufsichtigung des Auswanderungswesens, über die Beförderung von außer- deutschen Häfen aus, sowie Strafbestimmungen.

* In den Aushang-Fahrplänen der Eisenbahnen bestehen hinsichtlich der Zusammenstellung, der ange- wandten Zeichen u. s. w. noch immer Verschiedenheiten, wodurch den Reisenden die Orientierung erschwert wird. Um in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung herbeizuführen, haben im Reichseisenbahn-Amt am vergangenen Mittwoch Verhandlungen mit Vertretern der meistbetheiligten Bundesregierungen stattgefunden, in denen über die Grundsätze berathen worden ist, die demnächst bei der Ausstellung der Aushang-Fahrpläne allgemein zur Anwendung kommen sollen.

* Bezüglich der angebliebenen Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland scheint, nach der „Kreuz- ztg.“, der Gedanke, die Zinsen des Wessensfonds in Zukunft im Interesse der Provinz Hannover zu ver- wenden, aufgegeben zu sein. Es komme mehr und mehr die Auffassung zur Geltung, „es beim alten zu lassen, so lange friedliche Garantien von welfischer Seite nicht zu erlangen seien.“

* Die Ergebnisse des neuen preussischen Einkommen- steuergesetzes lassen sich begreiflicherweise noch nicht genau übersehen. Doch wird an maßgebenden Stellen der Mehrertrag, der ganz vorzugsweise aus den großen Städten einfließen wird, auf etwa ein Drittel des bisherigen Aufkommens geschätzt.

* Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, durch welchen sie ermächtigt wird, die Außercurssetzung der Vereinsthaler und Vereinsdoppeltalher im Verordnungs- wege auszuführen. — In Wien und Budapest werden die Ausschüsse zur Berathung der Währungs- frage am 8. März zusammentreten.

* Im österreichischen Abgeordnetenhause führte Finanzminister Steinbach zu der Steuer-Reformvorlage aus, die Ziele der Reform seien: gerechte Ausgleichung

Der Gerichtsturm.

Criminal-Erzählung von L. Grote.

(32. Fortsetzung.)

„Friedrich, geleiten Sie meine Cousine auf dem kürzesten Wege nach Hause. Sie mögen ihr daheim alles erklären. . . . Johanna, darf ich zuvor eine Bitte an Sie richten?“

„Gustav —!“

„Lassen Sie unsere guten Verwandten nichts von den Vorgängen dieser Nacht, nichts von den früheren erfahren, bis ich morgen bei Ihnen, Johanna, gewesen und wir beide uns ohne Zeugen gesprochen. — Sie wollen es?“

„Ja, Gustav, ich werde Sie erwarten.“

„Ich fühle den leisen Druck ihrer Hand, die ich noch in der meinigen hielt, und auf welche ich jetzt meine Lippen preßte. Dann wandte ich mich zu Friedrich.“

„Auch Sie, Freund, werden bis dahin gegen alle Zweifel, auch gegen Ihre gute Mutter. Gehen Sie jetzt mit meiner Cousine und bleiben Sie in deren Nähe, bis der Dunkel und die Tante heimgekehrt sind. Sie werden bald erfahren, welche Bewandniß es mit den geheimen Ausgängen meiner Cousine hatte. Eins

aber mögen Sie jetzt schon wissen: ihr gebührt unsere tiefste Verehrung.“

„Ach, Herr Justiziar, Sie können mir ja bezeugen, daß ich nie etwas Böses darüber gedacht.“

„Ja, Friedrich, das Zeugniß darf ich Ihnen aus- stellen.“

„So hatte ich mich nicht getraut, als ich dein Wissen vermutete.“ sprach Johanna zu dem wackeren Gärtner. „Doch laß uns gehen, damit Gustav nicht länger ge- hindert wird, diesem Unglücklichen Beistand zu leisten. . . . Wie gnädig erwies sich mir der Himmel, indem er zwei edle Menschen über mich wachen ließ.“

Sie richtete bei diesen Worten einen Blick auf mich, der mein Herz in nie gekanntem Glücksgefühl erzittern ließ.

„Auf Wiedersehen, Gustav; morgen, sobald als möglich!“

Damit verließ Johanna an Friedrichs Seite die Kapelle.

Ich preßte die Hände gegen die hochwogende Brust und hätte wohl noch lange auf die Thür geschaut, welche die Geliebte meinen Blicken entzog, wenn ein dumpfes Stöhnen Theodor mich nicht erinnert hätte, daß dringende Pflichten meiner harrten.

Friedrich führte seine junge Gebieterin auf dem- selben Wege, den diese in jener verhängnißvollen

Sonntag-Nacht eingeschlagen, durch den Garten, wo Hector sie freudig umsprang, nach dem Bohnhause. . . . Während des Gehens wechselten sie nur wenige Worte.

Die alte Christine erschrak nicht wenig, als sie ihren Sohn an der Seite der Zurückkehrenden sah. Johanna beruhigte die treue Dienerin mit freund- lichen Worten. Nachdem sie Mantel und Tuch abge- legt, begab sie sich mit den Beiden in das Familien- zimmer.

„Nun, Friedrich, bitte ich dich um die versprochenen Erklärungen.“ sprach Johanna, während Christine für- sorglich die Theemaschine in Bereitschaft setzte. „Deine gute Mutter darf sie anhören; denn sie hat stets um meine heimlichen Ausgänge gewußt.“

„Das hab ich mir wohl im Stillen gedacht, Fräu- lein,“ erwiderte der Gärtner. Er berichtete in schlichter Weise, was die Leser bereits wissen, und fuhr dann fort: „Als meine Mutter heute Abend in dringender Weise Ihre Ausgeh-Stiefelchen verlangte, und zwar unter einem nicht stichhaltigen Vorwande, da konnte ich leicht errathen, daß Sie in dieser Nacht wieder einen Ausgang vorpflanzten. Ich konnte ihn nicht ver- hindern; aber ich wußte, was ich zu thun hatte. Heimlich gebot ich meinem Burschen, Rock und Mütze zu nehmen, in aller Stille das Arbeitspferd zu satteln,

der Steuerlast durch Heranziehung der bisher der Steuerleistung nicht unterworfenen Elemente, eine bessere Steuerabstufung nach der tatsächlichen Leistungsfähigkeit, Entlastung der bisher Ueberbürdeten, insbesondere der wirtschaftlich Schwachen und Bedürftigen. Durch die Reform solle auch die stark zurückgebliebene Steuermoral gehoben und der Bevölkerung Ehrlichkeit bei den Steuererklärungen möglich gemacht werden. Bei der Reform handle es sich um eine andere Verteilung bereits bestehender Lasten, nicht um neue Opfer.

Balkanstaaten. Bei der Verhandlung der serbischen Skupstina über den Etat des Kriegsministeriums griff die Opposition die Regierung heftig an und beschuldigte dieselbe, daß sie ihre Anhänger belohnen, und den Parteikampf in die Armee übertragen wolle. Die Radikalen machten dem Kriegsminister den Vorwurf, daß er Anhänger der Liberalen sei. Der Kriegsminister erwiderte er sei Soldat, thue seine Pflicht und müsse den ihm gemachten Vorwurf zurückweisen. Am 20. d. sollte über die Bergichterklärung Milans verhandelt werden.

Die griechische Kammer hat mit großer Mehrheit sämtliche Finanzvorlagen, darunter den Gesetzentwurf betr. das Tabacksmonopol angenommen. Die Opposition hielt sich von der Sitzung fern.

Stalien. In Rom glaubt man, erwarten zu dürfen, daß die zwischen Italien und der Schweiz wieder aufzunehmenden Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zu einer Verständigung führen werden, so daß es möglich sein wird, der italienischen Kammer den neuen Vertrag vor den Oestern vorzulegen.

Zu stürmischen Auftritten kam es am Freitag in der italienischen Kammer. Die Abgg. Barzilai, Smbriani und andere stellten die Anfrage, was angesichts der ungenüghlichen gegenwärtigen Lage der Hauptstadt die Regierung zu thun gedenke, damit die öffentliche Ordnung geschützt werde, ohne die Freiheit zu verletzen. Der Minister des Innern, Nicotera, antwortete, die vorgelegte Tagesordnung sei in ihrem ersten Theile verlegend für Rom. Wenn man sich auf eine Anfrage über die Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung beschränken wolle, so werde er sie annehmen, wenn nicht, dann nicht. Er achte die Freiheit; wenn aber diese Theaterhelden etwas wollten, so würden sie ihren Mann finden! Nicotera stellte alsdann den Antrag, die Tagesordnung auf sechs Monate zu verlagern. Auf der äußersten Linken verlangten alle stürmisch das Wort. Man fluchte und schimpfte; der Präsident bedeckte sich und schloß die Sitzung.

Schweiz. Der Bundesrath in Bern hat auf Antrag der Bundesanwaltschaft beschlossen, die gerichtliche Untersuchung betr. den Einsturz der Mönchsteiner Brücke und die event. Beurtheilung derselben den gerichtlichen Behörden des Cantons Basel Land zu übertragen. Der Bundesanwalt sagt, daß die bisherige Untersuchung keine Anhaltspunkte ergeben hat, die auf ein Vergehen hinweisen und Anlaß bieten, gegen bestimmte Personen Klage zu erheben. Er glaubt, daß auch eine weitere Untersuchung ein gleiches Ergebnis haben werde.

Frankreich. Der boulangistische Deputierte Laur hat als Civilpartei bei dem Justizpolizeigericht eine Klage gegen den Minister Constans wegen körperlicher Mißhandlung angestrengt und verlangt, abgesehen von dem Antrage des Staatsanwalts, ein

Frank Schmerzengeld (formeller Minimalfuß). Laur hat die Ermächtigung des Senats zur Verfolgung des Ministers nicht nachgesehen.

Der Oberste Kriegsrath beschloß die Schaffung einer Division zur Vertheidigung der Vogesen. Sie wird rechts und links von Epinal stationirt werden und aus zwei Brigaden mit zusammen sechs Bataillonen Infanterie, vier Jägerbataillonen und zwei Batterien bestehen. (Das Klingt beinahe so, als ob die Vogesen bisher französischerseits unbewacht gewesen wären. Nicht weniger als drei Armee-corps stehen in nächster Nähe!)

Locales und Provinzielles.

Glöcketh, 22. Febr. Hiesige Bark „Oberon“, Capt. Kövelath, segelte nicht, wie irrtümlich gemeldet, von San Francisco nach Hamburg sondern nach Bremerhaven.

Der Ende voriger Woche so stark aufgetretene Frost war glücklicher Weise nur von kurzer Dauer. Es ist schon wieder Schauerwetter eingetreten.

Der gefrige Gemeindeabend war wieder recht gut besucht.

Der am Freitag vom hiesigen Bürgerclub in dessen Vereinslocal (Siedinger Hof) veranstaltete Gesellschaftsabend hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die zur Ausführung gelangten beiden Sinacter sowie die Solovorträge und Pantomimen fanden den wohlverdienten Beifall. Der nachfolgende Ball verlief in so gemüthlicher Weise, daß viele der Theilnehmer erst durch den anbrechenden Morgen gezwungen wurden, das Local zu verlassen.

Im Großherzoglichen Theater zu Oldenburg findet am Mittwoch, den 24. Februar die 6. Abonnements-Vorstellung für Auswärtige statt. Zur Ausführung gelangt: „Das Urbild des Tartüffe.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow. Anfang 4 1/2 Uhr.

Das dritte Abonnements-Concert der Capelle des 10ten Infanterieregiments findet am Dienstag nach Oestern in Hustedes Hotel statt. Wie man uns mittheilt, wird in diesem Concert eine Sängerin mitwirken.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erhielt auf der vom 4. bis 12. Febr. d. J. in Leipzig abgehaltenen Internationalen Ausstellung für das Rother Kreuz, Armeebedarf und Hygiene die große goldene Medaille und von dem königlich sächsischen Staatsministerium die silberne Medaille.

Botel, 19. Febr. Dem Gendarm in Neuenburg, im Vereine mit mehreren Holzwärtern gelang es dieser Tage, einen Mann und eine Frau im Forstorte „Hasenweide“ beim Schneiden von Haselsträuchern zu überführen. Die Frau entkam, der Mann, ein Arbeiter D. aus Bete, wurde verhaftet. Die Holzwärter waren durch zahlreiche frische Spuren in der letzten Zeit auf das heimliche Treiben aufmerksam geworden und hatten den Gendarmen benachrichtigt, der sich alsdann mit ihnen auf die Lauer legte und, wie erwähnt, Erfolg hatte.

Zu der Erscheinung des Nordlichts und den magnetischen Strömungen wird aus Christiania, 16. Februar, berichtet: Das prachtvolle und großartige Nordlicht, das am Sonnabend Abend am ganzen nördlichen Himmel sichtbar war, stand jedenfalls mit den höchst bemerkenswerthen Erscheinungen in Verbindung, die in

der hiesigen Telegraphenstation beobachtet wurden. Schon von Sonnabend Vormittag an und bis lange nach Tagesanbruch am Sonntag war die Luft mit Electricität von einer solchen Stärke und so andauernd gesättigt, daß das Telegraphiren den ganzen Tag hindurch äußerst schwierig war. Linien, die sonst mehrere Telegramme gleichzeitig aufnehmen können, konnten nicht mehr als ein Telegramm befördern, und das nur unter beständigen Störungen und Schwierigkeiten. Die Linie nach Stockholm war fast gar nicht zu benutzen, und auf der Linie nach Drontheim war es sogar noch schlimmer; dagegen scheinen die elektrischen Einwirkungen nach der Küste zu schwächer gewesen zu sein, da die Linien nach Arendal und Bergen wenigstens theilweise brauchbar waren, wenngleich auch hier Störungen vorkamen. Das Nordlicht ist nach der „Magdeb. Ztg.“ auch in Ottweiler a. d. Saar und in Goslar am Harz beobachtet worden. Aus Ottweiler vom 16. Februar wird berichtet: Zu der Sonntagnacht gegen 2 Uhr Morgens ist hier ein auffallend schönes Nordlicht beobachtet worden. Der darauf folgende Tag brachte reichlichen Schneefall. — Aus Goslar lautet die Meldung: Auch hier, wie anderen Orten, wurde in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. ein herrliches Nordlicht beobachtet, das man zuerst für einen gewaltigen Feuerchein am nördlichen Himmel hielt. Diese Naturerscheinung endete gegen 2 Uhr; leider können wir den Anfang derselben nicht fest bestimmen; man will sie schon um 10 Uhr gesehen haben.

Glwürden, 21. Februar. Endlich wird ein alter Wunsch der Eingewiesenen Glwürdens erfüllt werden. Glwürden bekommt von Mai an eine Postagentur. Der jetzige Wirth Bragge in Stollhamm, welcher Mai nach Glwürden zieht, wo er sich einen Bestz gekauft hat, wird dieselbe übernehmen, nachdem der jetzige Inhaber der Post-Hilfsstelle Herr Kaufmann Funke dieselbe für 350 Mark nicht hat annehmen wollen.

Hude. Drei Bierverkäufer geriethen vor einigen Tagen in einer hiesigen Wirthschaft mit einander in Streit. Zwei derselben suchten sich an dem dritten dadurch zu rächen, daß sie ihn packten und ihn in seinen Bierkorb steckten, der mehrere Schock Bier enthielt. Wahrscheinlich wird die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Oldenburg, 19. Februar. Laut „Old. Ztg.“ kann die großherzogliche Eisenbahnverwaltung am 15. d. Juli d. J. das 25jährige Jubiläum begehen. Am 15. Juli 1867 wurde der Festzug auf der Strecke Bremen-Wilhelmshaven abgehalten. Die Eisenbahn-direction beabsichtigt eine Denkschrift herauszugeben, welche in Anknüpfung an die 1878 veröffentlichte zur erste Geschichte unseres Eisenbahnwesens die weitere Entwicklung desselben bis zum heutigen Tage schildern wird. — Am 6. Mai d. J. besteht (odann die Gacilienschule, welche nach der verstorbenen Großherzogin erbenannt wurde, ebenfalls 25 Jahre.

Unstedt, 19. Februar. Ein bedauerenswerthes Unglück, das wahrscheinlich wieder auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist, ereignete sich hier in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. Im Hotel Niemann fand man am Morgen die beiden Mägde des Wirthes todt auf ihrem Bette; neben ihnen brannte noch die Lampe, welche sie am Abende mitgenommen hatten. Der Tod ist offenbar durch Erstickung erfolgt, weil man den Schieber an der Pfehröhre geschlossen fand und das Zimmer voll Kohlenrauch war. Doch ist zu am

es durch die hintere Gartenpforte auf den Fahrweg zu führen und dort zu warten. Darauf schrieb ich dem Herrn Justitiar, was ich verathen müsse, und bat ihn um Verhaltungsbeehle. Mit diesem Briefe mußte Carl nach dem Schlosse jagen, um denselben durch einen Diener mit der Meldung, daß der Bote auf Antwort warte, dem Herrn Justitiar zuzufommen zu lassen.

„Carl ist ein listiger und gewandter Mensch. Ohne zu wissen, um was es sich handele, richtete er seinen Auftrag pünktlich aus und war schon gegen 9 Uhr mit einer schriftlichen Antwort zurück.“

„Weber meine Frau noch meine Schwiegermutter hatten sein Fortreiten wahrgenommen. Der Herr Justitiar schrieb mir, daß er dem Boten auf dem Fuße folgen werde, und ich ihn, mit einer Pistole versehen, an der Hinterpforte des Gartens erwarten sollte.“

„Nun galt es, dem Gebote zu folgen, ohne daß Sie und meine Mutter einen Verdacht schöpften. Doch das war leicht. Ich wußte, daß der Vorwand von dem Unwohlsein meiner Frau mir die Erlaubniß verschaffen würde, den mir von der Frau Rathsherrin übertragenen Wächterposten zu verlassen.“

„D. du schlechter Lügenmensch!“ unterbrach Christine ihren Sohn. „Wie konntest du unserem Fräulein

ein Gespenstermärchen aufbinden wollen, und heute Abend uns wegen deiner Frau ganz unnöthig bange machen?“

„Und warum hattest du, Mütterchen, so dringend nöthig, in Fräuleins Stiefelchen neue Schnürbänder einzuziehen, da die alten doch noch vollkommen brauchbar waren?“ erwiderte Friedrich lächelnd.

„Ich weiß, du bist deiner Schwiegertochter herzlich zugethan; und doch sah ich die Freude über mein Gehen an.“

„Verseiht, ihr Guten, daß ihr durch mich zu solchen Winkelzügen, die euren rechtschaffenen Herzen widerstreben, veranlaßt wurdet!“ sprach Johanna. „Die Schuld nehme ich auf mich.“

„Das hat nichts zu sagen, liebes Fräuleinchen. Es ist ja alles gut, da Sie nun nicht mehr heimlich in der Nacht fort müssen. . . Erzähle mir weiter, Friedrich.“

„Der Herr Justitiar ließ mich an der bestimmten Stelle nicht lange warten,“ fuhr der Gärtner fort. „Er hatte seinen Wagen am Seethore verlassen. Sicherlich erleichtert athmete er auf, als ich ihn sagte, daß Sie, Fräulein, noch im Hause weilten.“

„Er forderte mich auf, ihn zu begleiten, und wir begaben uns zu meinem Erstaunen direct auf den alten Begräbnißplatz.“

„In der Nähe der ehemaligen Capelle gebot mir der Herr Justitiar, mich im Gebüsch zu verbergen, durch kein Zeichen meine Anwesenheit zu verrathen, und ihm auf seinen Ruf zu folgen. Mit der Pistole, die natürlich geladen war, begab er sich in die Capelle.“

„Bald darauf gewahrte ich Ihr Kommen, Fräuleinchen. Ich verbielt mich jedoch still, bis plötzlich der Schuß krachte. Das weitere ist Ihnen ja bekannt.“

„Um Gott, was ist's denn mit der alten unheimlichen Capelle uad mit dem Schusse?“ fragte Christine betroffen.

„Du darfst ruhig bleiben, du Medliche!“ sprach Johanna. „Die Vorlegung hat sich zweier edler Männer bedient, um ihr immerdar gerechtes Warten abermals offenbar werden zu lassen. Du wirst morgen alles erfahren; jetzt aber magst du schon wissen, daß ich immerdar deines Sohnes Schuldnerin sein werde.“

„D, Fräulein, was hätte ich denn ohne den Herrn Justitiar thun können?“

„Und er ohne dich?“

„Nun, wenn nur alles gut ist, so bin ich recht gern zufrieden, wenn ich auch nichts erfahre,“ versicherte die alte Dienerin. „Viels Wissen macht oft Kopfschmerzen —“

bewundern, daß nicht das! ist dadurch ausgelöscht wurde. (D. 3)

Vermisstes.

— Bremen. Der Ausschuß des Norddeutschen Lloyd hat in seiner gestrigen Sitzung beschloffen, daß eine Dividende für das Jahr 1891 nicht verteilt werden kann. Die Abreibungen sind auf ca. M. 6 000 000 festgesetzt und zur Deckung derselben werden dem Reservesonds, der am 1. Januar 1891 M. 7 730 000 betrug, circa M. 2 000 000 zu entnehmen sein.

— Dsnabrück. In Dsnabrück geht das Gerücht, daß auf den Eisen- und Stahlwerken des Georgs-Mariens-Bergwerks und Hütten-Vereins ein Arbeiter von zwei Mitarbeitern Nachts beraubt und dann dadurch ermordet worden sei, daß dieselben den Unglücklichen in einen Schmelzofen geworfen haben. Die Untersuchung wird hoffentlich völlige Klarheit ergeben. Bis jetzt steht nur fest, daß der Arbeiter Nachts während der Freizeit auf einem Lager von alten Säcken in einem Fabrikraum geschlafen hat, wo die zwei anderen Arbeiter beschäftigt waren. Seit der Zeit ist er sowohl, als auch die Säcke spurlos verschwunden, und die Mitarbeiter wollen nicht bemerkt haben, daß er sich entfernte. An ein heimliches Entweichen ist ihm so wenig zu denken, als der Vermisste sein fälliges Kostgeld pünktlich entrichtet hatte.

— Kreuznach. In Tüftsmühle gelang es einer Zigeunerin, aus der Postkassette 140 M. in Gold zu entwenden. Sie hatte sich mit der Witte, ihr ein Zwanzigmarksstück zu wechseln, Zutritt ins Postbureau verschafft und in einem unbewachten Augenblicke das Geld an sich genommen. Erst nach ihrem Weggange wurde der Diebstahl bemerkt und die Verfolgung unternommen. Die Diebin wurde bei der Bande aufgefunden, unter die das geraubte Geld bereits „brüderlich“ getheilt war. Diebin und Fehler wurden verhaftet.

— Berlin, 17. Februar. Am letzten Montag hatte der Hausbesitzer Vogel einen Arbeiter Schwän ermitteln lassen. Gestern Abend ging nun Schwän in die Vogels Wohnung und verlangte die Herausgabe einiger zurückbehaltener Gegenstände. Als Vogel diesem Verlangen nicht nachkommen zu wollen erklärte, holte Schwän mit den Worten: „Dann muß ich etwas Anderes ergreifen, ich habe mit meinem Leben abgeschlossen“, ein Terzerol hervor und feuerte dasselbe auf Vogel ab. Der in den Unterleib Betroffene brach sofort zusammen. Seine Ehefrau wollte Schwän zurückreißen, wurde aber dabei in den Finger gebissen, so daß das Blut hervorströmte. Schwän ist wegen versuchten Mordes verhaftet worden. Bei seiner Vernehmung durch die Criminalpolizei behauptete er, er sei von den Eheleuten zuerst angegriffen worden und habe den Schuß nur abgefeuert, um seine Angreifer von sich abzuwehren. Er habe Vogel nicht getroffen, sondern nur schreien wollen. Die Verletzungen Vogels sind nicht gefährlich; er ist bei voller Befinnung und wird in seiner Wohnung behandelt.

— Morgen, Dienstag, tritt das älteste Mitglied des Hohenzollernhauses, die seit 50 Jahren verwitwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, in ihr neunzigstes Lebensjahr ein. Ihre Geburtsstätte war das Kaiser Friedrich-Palais in Berlin, wo sie am 23. Februar 1803 als zweite Tochter König

Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise geboren wurde. Sie mußte es erleben, daß ihr Gemahl, ihre Geschwister und alle ihre Kinder vor ihr ins Grab saßen. Am 25. Mai 1822 hatte sie sich in Berlin mit dem damaligen Erbherzog Paul Friedrich von Mecklenburg vermählt und ein Jahr später (am 28. Februar 1823) ward ihr erstes Kind, der am 15. April 1833 verstorbene Großherzog Friedrich Franz II. geboren. 1837 kam Großherzog Paul Friedrich nach dem Ableben seines Großvaters Friedrich Franz I. zur Regierung, doch starb er schon am 7. März 1842. Seine und der Großherzogin Alexandrine Kinder waren nächst dem Großherzog Friedrich Franz II. noch Herzog Wilhelm, vermählt mit Prinzessin Alexandrine von Preußen und verstorben am 28. Juli 1879, ferner die Prinzessin Marie, vermählt gewesen mit dem Fürsten Hugo zu Windischgrätz und schon nach zehnjähriger Ehe 1859 gestorben. So steht die greise Fürstin allein da; aber eine große Schaar von Enkeln und Urenkeln sind ihr ein Trost an ihrem Lebensabend.

— „Und herrschet weise im häuslichen Kreise“ heißt eine Stelle im Schiller'schen Gedichte „Das Lied von der Glocke“. Ja, weise herrschen im häuslichen Kreise. O, Aufgabe sondergleichen! Welch pädagogische Erfahrungen erfordert das Erziehen eines Kindes zu einem nützlichen, moralischen Menschen, damit es die Würde der Menschheit nicht verleugnet! Wie schwer ist es, sparrsam haushalten, ohne dem Laster „Kargheit“ zu verfallen! Welche Umsicht ist nötig, um den eigenen Herd traut zu gestalten! Fürwahr, opferfordernd und verantwortlich ist der Beruf einer idealen Mutter und Hausfrau. Um diese bedeutungsvolle Rolle aber leichter zu lösen, hat sich die dreimal preisgekrönte, für das häusliche Wohl unermüdet arbeitende Wochenschrift „Fürs Haus“ die Aufgabe gestellt, als helfender Freund und Rathgeber allen Hausfrauen und Müttern beizustehen. In unterhaltender Form bietet dieses Blatt seinen Lesern den sehr lehrreichen Stoff, sorgt durch Beigabe einer Handarbeits-, sowie Musikbeilage für häusliche Kunst, und um den Kleinen eine gute Herzensbildung anzueignen, bringt dasselbe noch ein Märchenblatt, betitelt: „Fürs kleine Volk.“ Die Herausgeberin ist sogar darauf bedacht, daß die Leser ihres Blattes beim Einkauf von Nahrungsmitteln und sonstigen Bedürfnissen gute und preiswerthe Waare bekommen und zwar dadurch, daß sie jedem Abonnenten das Recht einräumt, sich wegen schlechter Bedienung durch die in „Fürs Haus“ inserierenden Firmen, bei ihr zu beklagen. Bei wiederholten Klagen wird der betreffenden Firma das Recht des Anzeigens in diesem geübigen Blatte entzogen. — In Anbetracht des lehrreichen Stoffes und der Reichhaltigkeit dieses Blattes dürfte der Abonnementspreis desselben — pro Vierteljahr 1 Mark — nur eine kleine Ausgabe sein, welche oft schon durch die in einer einzigen Nummer enthaltenen guten Rathschläge wieder eingebracht wird. Eine Probenummer verabreicht gern und kostenfrei die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ sowie auch jede Buchhandlung.

— Münster, 19. Febr. Hier wurde heute ein 17jähriger Bursche festgenommen, der in einer hiesigen Kirche die Opferkästen geplündert hatte. Es wurde ermittelt, daß der Dieb am vergangenen Sonntag aus dem Gefängniß zu Minden ausgebrochen war, wo er eine vierjährige Gefängnißstrafe wegen Brandstiftung abzuhängen hatte.

— London, 20. Febr. In Folge schwerer Schneestürme im Westen und Südwesten des Landes sind an verschiedenen Stellen Züge eingeschneit. Mehrere Personen sind in Schneeverwehungen erfroren.

— Wie aus Sydney vom 7. v. M. geschrieben wird, ist kürzlich einer der schnellsten Segler im Südseehandel, die Brigantine „Tahiti“ untergegangen. Sie befand sich auf der Fahrt von den Gilbertinseln nach San Benito in Mexico und hatte 370 Insulaner an Bord, welche sich contractlich zu dreijähriger Arbeit auf den mexicanischen Caffeepflanzungen verpflichtet hatten, als das Unglück geschah. Außer den 370 Eingeborenen verloren noch Captain C. Erickson, ein Newyorker Advocat H. H. Kearitt, ein junger Canadianer, der Arzt, zwei Steuerleute und etwa 10 Matrosen ihr Leben. Die „Tahiti“ war ein Schiff von 290 Tonnen.

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 21. Februar. Das Kabel Buena-ventura-St. Elena ist wieder hergestellt.

* Paris, 21. Febr. Nach einer Mittheilung der hiesigen Gesandtschaft von Guatemala ist die Erhebung, deren Haupt der General Henriquez war, unterdrückt und General Henriquez todt. Im ganzen Lande herrsche Ruhe.

* Paris, 21. Febr. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist der Gouverneur der Provinz Mato Grosso in Folge des ausgebrochenen Aufstandes abgesetzt worden.

* Paris, 21. Februar. Präsident Carnot conferirte heute Vormittag mit Constans.

* Paris, 22. Februar. Unter den gestern von Carnot empfangenen Persönlichkeiten befanden sich Bourgeois, Vicepräsident der Kammer, Viette, Leon Say, Rivet, Meline, Chauteemps, Cavaignac sowie verschiedene andere Deputirte. Bis her niemand mit der Bildung des Cabinetts beauftragt.

* Paris, 22. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Präsident Carnot Ribot mit der Bildung des neuen Cabinetts nicht beauftragen dürfte, da die Radikalen Ribot ihre Unterstützung verweigerten und ohne deren Beihilfe eine republikanische Mehrheit unmöglich ist. Anderweitig verlautet, daß Freyinet und Bourgeois abgelehnt hätten, den Vorstoß zu übernehmen.

* Petersburg, 21. Febr. Die wiederholt angekündigte Aufhebung des Verbots der Hafenausfuhr ist nunmehr unmittelbar bevorstehend. Die Aufhebung erstreckt sich aber nur auf die in den Ostseehäfen lagernden 10 Millionen Pud.

* Lissabon, 21. Febr. Die Baireskammer hat zu der erfolgten Verhaftung des früheren Ministers Mendoza Cortez die Genehmigung ertheilt.

* Kairo, 21. Febr. Der Rechnungsabschluss für das abgelaufene Jahr hat gegen den Voranschlag einen Ueberschuß von 1 Million egyptische Pfund ergeben.

Braunschweiger 20 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 35 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französischer Strasse 13**, die Versicherung für eine Prämie von **Mark 0,60 pro Stück.**

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 20. Febr., Morg. 8 Uhr, 1,30 m über Null.

„Aber der Thee ist fertig, Fräulein; er wird Ihnen wohlthun.“

Johanna nahm den ihr in wohlgemeiner Weise ausgenöthigten Trank und wandte sich dann zu dem Gärtner:

„So erfülle denn den Wunsch meines Cousins, deines Freundes, und warte hier der Rückkehr meiner gültigen Pflegerktern, denen du der Wahrheit gemäß sagen magst, daß mein Unwohlsein vom heutigen Abend mich verlassen hat, und ich mich der Ruhe errene.“ Sie reichte ihm die Hand.

„Gute Nacht, liebes Fräulein! Der Himmel möge über Sie wachen!“

„Amen!“ setzte Christine hinzu. — „Und höre: du brauchst Fräuleins Ausgehe-Stiefelchen nun nicht mehr mit in deine Befahrung hinüber zu nehmen; kannst sie jeden Abend hier putzen, wie früher, ohne Furcht, die Arbeit am andern Morgen abermals thun zu müssen.“

„Nun gute Nacht!“ Friedrich erwiderte den Nachtgruß seiner redlichen Mutter mit einem innigen Kusse, und diese begab sich mit ihrer jungen Herrin, welche dem wackeren Gärtner noch einmal mit freundlichem Lächeln zuwinkte, nach deren Zimmer.

Sie habe dem Berichte Friedrichs, meine Anwesenheit in der Capelle betreffend, nur wenig hinzuzufügen,

Nachdem ich auf dem Corridor im Schlosse Friedrichs Botschaft gelesen, die Antwort auf ein Blatt Papier aus meinem Notizbuche geschrieben und seinem Burschen übergeben, kehrte ich in den Saal zurück, wo eben eine Pause im Concert eingetreten war, sagte meinen Verwandten, daß eine wichtige Nachricht hinsichtlich der entwichenen Gefangenen mich sofort nach der Stadt zurückrufe, bat den reichsräthlichen Haushofmeister, mich nach dem Concert bei seiner Erlaucht zu entschuldigen, warf mich in den ersten besten Wagen, dessen ich habhaft wurde, um mich von dem Kutscher gegen ein gutes Trinkgeld nach dem Seethore zurückfahren zu lassen.

Ich ahnte nicht, daß mein Vorgeben gegen den Onkel und die Tante der Wahrheit so nahe gekommen! In der Capelle nahm ich glücklicherweise meinen Platz auf den oberen Stufen der alten Treppe, wo ich, in tiefer Dunkelheit verborgen, ein Zeuge des zwischen Johanna und Theodor stattfindenden Auftritts wurde — mit welchen Gefühlen, werden meine Leser sich selbst sagen können. Wiederholt mußte ich fürchten, von dem moischen Holzwerk meine Anwesenheit zu früh verrathen zu sehen.

Als ich nach Johannas und Friedrichs Entfernung die Schulter des in tiefer Ohnmacht liegenden Verwundeten vorsichtig entblößt hatte, fand ich meine zu

Johanna geäußerte Vermuthung bestätigt. Ich stillte das Blut und verband die Wunde so gut wie möglich und eilte dann, Hilfe herbeizuholen. Ich wußte, daß Theodors Zustand an keine Flucht denken lasse.

Der Nachwächter und mein nicht wenig erfahrener getreuer Burgwart waren bald in Bewegung gebracht. Durch sie ließ ich den noch immer bewußtlosen Verwundeten ohne Aufsehen in die städtische Krankenanstalt schaffen, während ich in der Capelle die zu dem unterirdischen Gange führende Oeffnung bewachte, die von hier aus nicht verschlossen werden konnte.

So hatte die vielerzählte, aber von mir und anderen nicht geglaubte Sage, daß unter den Kellern des Gerichtsthrums noch Räume und Gänge aus früherer Zeit vorhanden seien, ihre Bestätigung gefunden.

Nach der Rückkehr jener beiden von der Krankenanstalt ließ ich den Nachwächter in der Capelle zurück und begab mich mit Melzer in den Gerichthsturm, wo wir sofort mit der Nachforschung in Theodors Zelle begannen. Hier zeigte uns eine aufgeklappte Steinfläche den Eingang in den unterirdischen Gang. Diesen verfolgten wir in seinen vielfachen Windungen bis zur Capelle, ohne Elisabeth Werner vorzufinden.

(Fortsetzung folgt.)

Baudirection.
Von dem zum Neubau der abgebrannten Vorwerksgebäude auf dem Eisflieher Sande erforderlichen Steinmaterial sollen zunächst

150 Mille beste braungare Mauersteine frei Bauplatz zu liefern verbunden werden.

Lieferungstermin: 20. März d. J.
Schriftliche, verschlossene Offerten sind unter Beifügung von Probesteinen bis zum 1. März d. J. der Baudirection einzureichen.

Oldenburg, 1892, Februar 20.
Sanfen.

Bekanntmachung

Die Arbeiten zur Verstärkung und Aufhöhung der Bedeckung auf dem Hammelwärders Schlicklande sowie zur Herstellung eines Außenhynchlootes am Rasendeiche um den Streit- und Volkerssand (Theil des Hammelwärdersandes) sollen am

Freitag, den 26. Februar d. J., Morgens 11 Uhr,

öffentlich mindessfordernd ausverdingen werden.

Anmehmestufige wollen sich zur genannten Zeit beim Hause des Domainen-Pächters Buggeln auf dem Hammelwärderslande einfinden.

Oldenburg, 1892, Febr. 18.

Domainen-Inspection.

S. B.
Christiansen.

Nach dem bisher beobachteten Verfahren konnten militairpflichtige Seeleute Gesuche um Zurückstellung zu jeder Zeit bei der Ersatz-Commission anbringen.

Dies Verfahren steht nicht in Einklang mit § 63, Ziffer 7 der Wehrordnung, wonach Militairpflichtige, sowie ihre Angehörigen berechtigt sind, **spätestens im Musterungstermin** die Zurückstellung zu beantragen.

Da den Militairpflichtigen der wehrmännischen Bevölkerung eine Ausnahme von dieser Regel im Gesetze nicht zugestanden ist, so muß das bisherige Verfahren verlassen werden. Es sind daher hinfür Anträge auf Zurückstellung über den Schiffermusterungstermin des laufenden Jahres hinaus **spätestens im Musterungstermin**, welches in diesem Jahre am 10. und 11. März stattfindet, anzubringen.

Auf die Zurückstellung für die Dauer des Besuches einer Navigationschule bezieht sich vorstehende Anordnung nicht.

Eisflieher, 1892, Februar 16.
Der Ewidivorstehende der Ersatzcommission.
Suchting.

Oberrege bei Eisflieher. Der Landmann **W. Claassen** das. läßt wegen anderweitigen Ankaufs am

Dienstag, den 15. März d. J., Nachmittags 1 Uhr auf,

in und bei seiner Wohnung:
6 tiege und milchgebende Kühe,
4 2jähr. tiege Duenen,
4 2jähr. Dänen,
10 Kuh und Ochsenrinder,
6 Herbstkälber,

folgend:
1 dunkelbraune trächtige Stute, belegt vom Erich,
1 braune Stute, belegt vom Regent,
1 braunes Stutfüllen vom Regent,

ferner:
2 trächtige Schweine,
12 Hühner,
1 Breakwagen, 2 Pflüge
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.
Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

C. Borgstedt, Auktionator.

Ungar-Weine
von Frz. Leidenfrost & Co. u. Ern. Stein, sowie schön abgelagerten **St. Julien** empfiehlt
C. C. Hayen.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Amt Eisflieher, 1892, Februar 13.
Suchting.

Seeполици-Verordnung,
betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gelpertem Winengebiet.

Vom 7. bis 9. April d. J. findet eine Minenübung der 2. Matrosenartillerie-Abtheilung auf der Jade statt und zwar täglich von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Die Übungsfläche ist wie folgt begrenzt:

- im Norden durch eine rw. O. W. durch Tonne 19 gehende Linie.
- im Osten durch das Solthörner Watt.
- im Süden durch eine rw. O. W. durch Tonne 20 gehende Linie.
- im Westen durch zwei gelbe Fackeltonnen mit rothen Fackeln.

Das Gebiet kennzeichnet sich außerdem dadurch, daß nordwärts oder südwärts davon in der Regel zwei Minenprähme mit 4 Lademaßen und einem Signalmast veranfert liegen.

Die unter d genannten Seezeichen sind von einkommenden Fahrzeugen an Backbord, von auslaufenden an Steuerbord zu lassen.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegsschiffe, vom 19. Juni 1883 — R. G. B. Fol. 105 Nr. 1493 — das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet bis zu dem oben bezeichneten Termine (8. April) verboten.

Zur Durchführung vorstehenden Verbotes sind die meistens bei dem Sperrgebiet sich aufhaltenden Minenleger bestimmt. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten. Ebenso sind die von der Küste aus durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des vorgenannten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.
Wilhelmshaven, den 6. Febr. 1892.

Schröder,
Vice-Admiral und Stationschef.

Schaf-Verkauf

in Huntebrück.
Johann Heinemann zu Schlüte

läßt am **Sonnabend, den 5. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

bei **Siems** Gasthause zu Huntebrück

ca. 35 Stück beste, durchaus gesunde, trachtige **Zufadinger Judischjase** und einige **Hammel,**

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen und werden Kaufliebhaber freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder,
Rechnungsführer.

An Berichtigung des Schulgeldes zur Bürgerchule pro 4. Quartal a. e., sowie der Hundesteuer wird erinnert.

H. Fels,
Stadtrechnungsführer.

Hamburger Rauchfleisch, ohne Fett u. Knochen, à Pfd. 85 ¢,
Weiß. Kochwurst, hart geräuchert, à Pfd. 75 ¢,
Corncd Beef in 2-Pfd.-Dosen empfiehlt
C. C. Hayen.

Große
Maskerade.

Am **Donnerstag, den 25. Februar** findet in **Hustedes Hotel**

eine **große Maskerade** statt.
Herr **Fritze** aus **Bremen** wird mit einer reichen Auswahl in Damen- und Herren-Anzügen sich einfinden.
Damenkarten à Mk. 1, Herrenkarten à Mk. 2,50 inklusive Tanz, für bei der Unterzeichneten zu haben.
Auf zahlreichen Besuch rechnend

M. Hustedes Wwe.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon erteilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffees
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,



außerdem im Gebrauch der billigste.

Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Packet, 10 Pfg. Probe-Packet à ca. 100 gr.
Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken.
Berlin — München — Wien.

Bockbier

in Flaschen **Joh. Bargmann.**

Nahm-, Wair, Schweizer- und grünen Kräuter-Käse empfiehlt **C. C. Hayen.**

Ueberraschend ist der Erfolg der

Veens-Seife

von der **Excelsior-Parfümerie, Berlin.**

Dieselbe verhilft durch ihre vorzüglichen essensmetischen Substanzen zur schnellsten Erlangung eines blendend weißen Teints, weshalb sie auf keinem Toilettenisch fehlen darf, à Stück 50 Pfg. zu haben bei **C. S. Wempe.**

Nur die echten **Gerhmann's** verbeß **Zwiebel-Bonbons** sind das beste Mittel gegen Husten und Heiserkeit. à Bäckchen 30 und 50 ¢. Nur echt bei **B. Meynen** in **Wardenfleth.**

Pflaumen, Ringäpfel, Schnittäpfel, Citronen, Apfelsinen empfiehlt **C. C. Hayen.**

Oberrege. Unserem einstimmig angeführten **Mindstter** empfehlen wir zum Decken.

Gebr. Wessels.

Ertheilungshalber sind einige tausend Mark Actien der Oldenburg - Portugiesischen Dampfschiffahrt-Vehederei zu einem billigen Preise zu verkaufen. Offerten mit Preisangebote werden unter **O. H.** an die Expedition dieses Blattes einzusenden, gebeten.

Zu verkaufen mehrere Haufen **Brennholz.** **Joh. Wempe.**

Garten- und Blumen-Sämereien alles in guter Qualität wieder vorrätig. Bitte meine geehrten Kunden, ihren Bedarf von mir nehmen zu wollen.
H. Jordan.

Verloren

am **Donnerstag** Abend ein **Arbeitsbeutel** (blau und grau) mit Häkelarbeit. Abzugeben in der Exped. d. Blattes.



Allen Denen, welche meiner lieben Frau und unserer guten Mutter die letzte Ehre erwiesen, sowie für die herzliche Theilnahme, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Dankagung.
G. Michael u. Kinder

Angel. u. abgeg. Schiffe.
Bremerhaven, 21. Febr. von **Corona, Wittenberg** Charlesston
Falmouth, 20. Febr. von **Constanze, Spieske** Antio'aga
Newyork, 8. Febr. nach **Hilde, Wate** Adelaide
Newyork, 18. Febr. von **Hercules, Kayser** Marsfeld

Redaction, Druck u. Verlag von **R. Zirk.**